

Jeff Thomas: Ansteckender Wahnsinn

14.04.2024

In jedem Land, in dem Wohlstand herrscht, geht die große Mehrheit der Menschen jeden Tag in dem Bewusstsein zur Arbeit, dass Produktivität zu einem besseren Leben führt. Selbst für Menschen mit bescheidenen Mitteln ist der Wohlstand um sie herum eine tägliche Gewissheit, dass sich ihr Leben stetig verbessern wird, wenn sie hart arbeiten und/oder klug arbeiten. Dies ist der Normalzustand, den es seit jeher gibt. Ob der Fortschritt an einem bestimmten Ort nun schnell oder langsam ist, das Prinzip bleibt dasselbe. Ein allgemeiner Zustand des Wohlstands ist eine ständige Erinnerung an den Wert einer starken Arbeitsmoral.

In einem kollektivistischen Land fehlt dies jedoch. Die Obrigkeiten leben zwar recht gut, aber sie sind nur wenige und befinden sich größtenteils außerhalb des Blickfelds des Proletariats. Was der einfache Mann um sich herum sieht, ist gleichförmige Armut. Niemand in seiner Umgebung macht sichtbare Fortschritte, also gibt es auch niemanden, auf den er neidisch sein könnte. Dies führt zu Selbstzufriedenheit, und so ist es nicht verwunderlich, dass der Kollektivismus von der Bevölkerung über viele Jahrzehnte oder sogar Generationen hinweg toleriert wird. Die Menschen sind im Kollektivismus immer schlechter dran, aber der Kollektivismus endet selten durch Rebellion. Er endet, weil er ein dysfunktionales, unproduktives System ist, das schließlich unter seinem eigenen Gewicht zusammenbricht.

Aber wenn das so ist - wenn Menschen, die in einem marktwirtschaftlichen System leben, instinktiv den Kollektivismus ablehnen und diejenigen, die in einem kollektivistischen System leben, ebenfalls selten rebellieren - wie ist es dann möglich, dass es in regelmäßigen Abständen zu Revolutionen kommt? Wie kann es sein, dass die Menschen in den USA, die vor einem halben Jahrhundert noch überzeugte Verfechter eines marktwirtschaftlichen Systems waren, jetzt einen dramatisch wachsenden Glauben an den Kollektivismus zeigen? Wie ist es überhaupt möglich, dass politische Kandidaten, die keinerlei Erfahrung in der Politik oder in Führungspositionen haben, in den Kongress gewählt werden, weil sie Kollektivismus versprechen?

Nun, das geschieht aus demselben Grund, aus dem es in der Geschichte schon immer geschehen ist. Die USA leben nicht mehr in einem System der freien Marktwirtschaft. Vor etwa 100 Jahren begann man, den freien Markt durch den Korporatismus zu ersetzen. Als der Korporatismus die Bevölkerung zunehmend ausblutete, sank die Chance auf persönlichen Wohlstand. Mit der Zeit sah der Durchschnittsbürger immer weniger Anzeichen von Wohlstand um sich herum. Jetzt sieht er, wie die Unternehmensobrigkeiten unvorstellbaren Reichtum genießen, während die Menschen um ihn herum in Stagnation verharren. Die Reallöhne sind seit Jahrzehnten nicht mehr gestiegen.

Historisch gesehen ist ein Volk an diesem Punkt reif für die leeren Versprechungen des Kollektivismus. Und die Kollektivistinnen geben sie gerne. Obwohl sie gelegentlich versprechen, das Proletariat auf das Niveau der wirtschaftlich Bessergestellten zu heben, konzentrieren sie sich zumeist auf das Versprechen, die Aristokratie zu stürzen. Der Verkauf der Idee des Kollektivismus basiert auf Neid und Ressentiments gegenüber denjenigen, denen es besser geht als uns. Die kollektivistischen Obrigkeiten beschuldigen ausnahmslos jeden, der es zu Wohlstand gebracht hat, "gierig" zu sein und "die Armen auszuhungern", um ihren relativen Reichtum zu erreichen.

Obwohl dies selten zutrifft, ist es ein großartiges Verkaufsargument, denn diejenigen, die erfahren haben, dass es in ihrem Leben nicht vorwärts geht, suchen aktiv nach einer Erklärung und sind reif für eine, die denjenigen die Schuld gibt, die vorwärts gekommen sind. Der Schlüssel dazu ist, dass sich Kollektivismus in einem Land, in dem Wohlstand herrscht, fast nie gut verkauft. In einem Land mit freier Marktwirtschaft wird eine starke Arbeitsmoral regelmäßig belohnt. Wenn sich der freie Markt jedoch so weit verschlechtert hat, dass das Proletariat begreift, dass es nicht wirklich vorankommt, ist es bereit, sich auf die Obrigkeiten einzulassen, die an seine Frustration und Wut appellieren.

An diesem Punkt spielen Logik und Vernunft keine Rolle mehr. Was zählt, ist Rhetorik. Wenn ein Volk zu dem Schluss gekommen ist, dass Wohlstand nicht wirklich in seiner Zukunft liegt, muss es sich zwischen Hoffnungslosigkeit und leeren Versprechungen entscheiden. Dies ist ein wichtiger Punkt, denn es liegt in der Natur des Menschen, dass er sich immer für leere Versprechungen entscheidet. Ohne echte Hoffnung ist falsche Hoffnung unendlich viel besser als gar keine Hoffnung.

Der Kollektivismus in den USA begann in den 1930er Jahren und entwickelte sich prächtig, als er durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen wurde. Die Produktivität bei der Herstellung von Kriegsgütern für die

europäischen Alliierten versetzte die USA in eine Phase dramatischer Produktivität. Dies setzte sich nach dem Krieg fort, aber in den 1960er Jahren wurden die Bemühungen um eine verstärkte staatliche Kontrolle der Produktion wieder aufgenommen, bis heute die nasse Decke der Regierung so schwer geworden ist, dass der Wohlstand auf ein Minimum reduziert wurde und die USA sich in einem Zustand der Stagnation befinden.

Die Amerikaner sind also reif für leere Versprechungen, und je jünger die Amerikaner sind (d. h. je weniger sie sich an den früheren Wohlstand erinnern), desto glaubwürdiger scheinen die leeren Versprechungen zu sein. Junge Amerikaner sind heute nicht mehr geneigt, von einem Haus mit weißem Lattenzaun, einem Alleinverdiener und einer Ehefrau mit drei gut erzogenen Kindern zu träumen. Dieser Traum war für ihre Großeltern noch gut zu verkaufen, aber ihre Großeltern sahen, wie Menschen um sie herum diesen Traum erreichten, so dass er eindeutig erreichbar war, wenn sie bereit waren, dafür zu arbeiten.

Der junge Amerikaner von heute sieht das als aussichtslos an. Er würde gerne ein Milliardär wie Jeff Bezos sein, aber das wird wohl nicht passieren. Also kann er es genauso gut nicht versuchen. Sein Land befindet sich in einem ewigen Krieg, die Regierung ist pleite, und er kann nicht einmal einen Limonadenstand eröffnen, ohne staatliche Genehmigungen und Inspektionen zu beantragen. Zu diesem Zeitpunkt ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Rhetorik "Make America Great Again" im Stil der 1950er Jahre irgendeinen Reiz für ihn hat.

Was ihn anspricht, ist das Versprechen, dass es eine neue politische Bewegung gibt, die ihn versteht, selbst wenn er keinerlei Anstrengungen unternimmt, selbst wenn er für den Rest seines Lebens arbeitslos im Keller seiner Eltern bleibt. Und das ist ein Hauch von frischer Luft. Sie verspricht ein Leben frei von Sorgen und Mühen. Ein kostenloses Gesundheitssystem, ein kostenloses Studium, solange er es wünscht, und vor allem ein garantierter Lebensunterhalt, ohne dass er ihn verdienen muss.

Außerdem fühlt er sich nicht mehr wertlos, sondern sein Glaube an den neuen Kollektivismus gibt ihm die Möglichkeit, "für etwas zu stehen". Er kann sich nun als "etwas bewirken" sehen. Noch vor fünf Jahren hätten die Amerikaner gesagt, dass dies nicht möglich gewesen wäre. Linke Spinner hat es schon immer gegeben, aber niemand hat sie ernst genommen. So etwas wäre in den USA sicherlich nie möglich gewesen. Aber in letzter Zeit hat sich das geändert. Einige der Kandidaten, die die größte Unterstützung erhalten haben, sind diejenigen, die absurd leere kollektivistische Versprechungen machen, und die Medien (ob sie sie nun unterstützen oder nicht) werfen jeden Tag das Rampenlicht auf sie.

Die Rhetorik war klassische kollektivistische Propaganda. So unmöglich es auch sein mag, dass sie tatsächlich funktioniert, sie ist absolut attraktiv. Sie breitet sich daher schnell aus. Ich bezeichne diese Rhetorik als "ansteckenden Wahnsinn" - ein harter, aber meines Erachtens zutreffender Begriff. Meiner Meinung nach wird sich dieser Wahnsinn ähnlich ausbreiten wie der Bolschewismus nach 1917, wie ein besonders ansteckender Hautausschlag. Historisch gesehen war es schon immer so, dass die falsche Hoffnung des Kollektivismus zur Droge der Wahl wird, wenn der Wohlstand in einer Nation nicht mehr ohne weiteres sichtbar ist.

© Jeff Thomas

Der Artikel wurde am 7. April 2024 auf www.internationalman.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/614251--Jeff-Thomas--Ansteckender-Wahnsinn.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).